



Else Lasker-Schüler als Expressionistin

Expressionismus, Ausgabe 21/2025

Herausgegeben von Kristin Eichhorn und Johannes S. Lorenzen

Call for Papers

Else Lasker-Schüler (1869–1945) ist nicht nur eine der herausragendsten Autorinnen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Sie ist auch wie keine zweite Dichterin mit dem Expressionismus verbunden, weil sie als einzige weibliche Stimme Aufnahme in die berühmte Anthologie *Menschheitsdämmerung* (1919) von Kurt Pinthus gefunden hat. Dies hat seine Ursache zunächst in dem bei den Zeitgenossen anerkannten avantgardistischen Ansatz ihrer Lyrik, der sie neben Georg Heym, Ernst Stadler und Frank Wedekind zu den frühen, vom Vitalismus geprägten, expressionistischen Autor*innen stellt. Auch ist sie eine der wenigen Expressionist*innen, die dezidiert Liebesgedichte geschrieben und veröffentlicht hat.

Modern und vielschichtig ist auch die auffällige Selbstinszenierungspraxis Lasker-Schülers, die mit androgynen Elementen und Genderrollen spielt bzw. Fiktion und reale Person immer wieder geschickt ineinander überblendet. Hinzu kommen die zahlreichen Netzwerke und Kontakte – namentlich vor allem zu Franz Marc und Gottfried Benn –, über die Lasker-Schüler im Zentrum expressionistischer Kunstproduktion anzusiedeln ist.

Andererseits sind die Spezifika ihres Werks zu beachten, denen sich die Forschung zum Teil durchaus intensiv zugewandt hat und die über das expressionistische Element potenziell hinausweisen. Dazu gehört insbesondere der religiöse Kontext wie auch die Frage, inwiefern ein oft männlich geprägtes Bild expressionistischer Dichtung überhaupt hinreichend geeignet ist, den Publikationen Lasker-Schülers gerecht zu werden. Zudem folgt aus der singulären Kanonisierung Lasker-Schülers als *die* expressionistische Dichterin schlechthin eine gewisse Vereinfachung, die es immer wieder kritisch zu hinterfragen gilt, etwa durch einen Abgleich mit anderen – weniger beachteten – Autorinnen der Zeit.

Das geplante Themenheft möchte Lasker-Schülers 80. Todestag zum Anlass nehmen, sich ihrem Werk eingehender zu widmen und dabei insbesondere den Zusammenhang des Expressionismus ins Zentrum zu rücken. Die Forschung hat sich unter anderem mit Lasker-Schülers Selbstinszenierung, Gender-Fragen und den jüdischen Schwerpunkten ihrer Werke beschäftigt. In jüngster Zeit sind auch stärker auf einzelne Publikationsformen zugeschnittene Ansätze wie etwa zum ‚lyrischen Flugblatt‘ hinzugekommen.

Diese Fäden gilt es aufzunehmen und zu ergänzen. Die Beiträge können exemplarische Analysen einzelner Werke oder Aspekte vorlegen, aber auch globaler ansetzen und sich den künstlerischen Netzwerken um Lasker-Schüler herum widmen (expressionistische Gruppierungen, Freundschaften, Publikationsorgane etc.). Lasker-Schülers Doppelbegabung als Dichterin und Zeichnerin, die sie in Werken wie *Der Malik* (1919) auch gezielt miteinander verbindet, bietet überdies die Möglichkeit eines interdisziplinären Zugangs, der neben der Literatur auch bildkünstlerische Aspekte umfasst.

Abstracts zu diesen, aber gerne auch anderen thematisch einschlägigen Aspekten von nicht mehr als 2.000 Zeichen senden Sie bitte bis zum 1. Juli 2024 an eichhorn@neofelis-verlag.de und lorenzen@neofelis-verlag.de. Zudem werden unabhängig vom Thema des Hefts auch immer Vorschläge für Rezensionen oder Diskussionsbeiträge zu aktuellen Forschungsdebatten entgegengenommen, die Phänomene der aktuellen Expressionismus-Rezeption vorstellen und besprechen. Die fertigen Beiträge sollten einen Umfang von 20.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen und Fußnoten) nicht überschreiten und sind bis zum 1. Dezember 2024 einzureichen. Das Heft erscheint im Mai 2025.